

So sieht Werner Momsen die Welt

Mensa der Schule an der Bek: 250 Fans schmunzeln über nordisch-trockenen Humor von Detlef Wutschik und seinem Alter ego

Von Margot Rung

HALSTENBEK „Vor vier Jahren hat er uns ja schon mal was übers Leben erzählt“, sagte Tamara Böhning vom Kulturkreis Halstenbek. Die Mensa der Schule an der Bek war vollbesetzt, etwa 250 Werner Momsen-Fans feierten am Freitagabend den Auftritt von Detlef Wutschik. Mit Werner hat der Komiker eine Figur entwickelt, die uns mit nordisch-trockenem Humor die Welt erklärt. Ein Vergnügen!

Werner Momsen schnackte in seinem Programm „Schaum vorm Mund“ frei von der Leber weg. Wobei dem bekennenden Nordlicht mit dem blau gestreiften Seemannskittel nicht immer nach Sabbeln zumute ist. Dann zeigte er seine nach-

denkliche Seite. Mit seinen unverblümt geäußerten Ansichten über die Welt, wirkte er wie die Norddeutsche Version von Forrest Gump – nur größer und breiter: Ein echter Sympathieträger, der seine Weltsicht mit einer Prise Melancholie würzte und komödiantisch servierte.

Sein Motto: „Aufregen gehört zum Leben“. Dank seines schwarz gekleideten Begleiters, der in ihm steckte (Werner nennt seinen „Übervater“ Comedian Detlef Wutschik nur „Er“), entfaltete diese große Puppe, mit Haut und Haaren aus Kunstfasern und einem Innenleben aus Schaumstoff, ein beeindruckendes Eigenleben.

Werner: „Wie schaffe ich es, mich so aufzuregen, dass Sie auch noch Spaß haben?“.

Die Antwort war mit einem Blick in sein bestensgelauntes Publikum klar: Klappmaul-Komiker Werner Momsen hatte sein Fans voll im Griff.

Schaum vorm Mund, weil er sich mal wieder über irgendwas aufregte („aufregen gehört zum Leben“), hatte er an diesem Abend übrigens ganz schön oft. Etwa wenn er über Billigklamotten schnackte, die unter üblen Bedingungen in Billiglohnländern produziert würden. Oder über Körperrasuren, Modeunsinn wie „Flanking“ („Knöchel sind das neue Dekolleté), Cellulite-Jeans („wat dat nich' allens giff“) schwadronierte.

Über Autos und Rechthaberei: „Der Klügere gibt nach. Aber die Leute warten ja lieber solange, bis sie so doof sind wie die anderen“.

Über Männer und Mode

„Der Mann kann mit Form und Farbe nicht umgehen“. Über den Schönheitswahn: „Die Fassade wird mit Botox optimiert, aber nicht das Bewusstsein“. An anderer Stelle zitierte er auf seine unvergleichlich lakonische Art den Dalai Lama: „Am Ärger festhalten, ist wie glühende Kohle in der Hand“ (Gelächter). „Und überhaupt, man lebt viel zu wenig im Hier



In dieser Puppe steckte jede Menge Leben: Werner Momsen schäumte oft über, allerdings vor Wut statt vor Glück. Er zeigte aber auch eine nachdenkliche und gefühlvolle Seite. FOTO: RUNG



Über das Präsent von Tamara Böhning, Vorsitzende des Kulturkreises Halstenbek, freute sich Detlef Wutschik mit Mommssen sichtlich. FOTO: MARGOT RUNG

und Jetzt“ konstatierte Werner, woraufhin „Er“ dann Yoga zur Harmonisierung empfahl und Werner flugs auf einem Tisch flachlegte. Bei Übungen wie Hund und Krokodil kam Werner – der auch nicht mehr der Jüngste ist - zur Freude der Leute an seine Grenzen.

„Trotz alledem leben wir doch auf der Sonnenseite des

Lebens“ stellte Werner Momsen klar und zitierte den großen britischen Schauspieler Sir Peter Ustinov, (1921-2004): „Lebe jetzt Hier und Heute, denn jetzt sind die Goldenen Zeiten, nach denen wir uns zurücksehnen.“ Damit sprach er vielen Besuchern aus der Seele, was der zustimmende Applaus deutlich machte.